

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

186 (22.4.1918) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis:

Die Adressenliste 25 Pf., Adressenliste 1.20, je mit 20% Zuerungszuschlag. Bei Wiederholung nachfolgend nach Tarif. — Aufträge vernünftig alle Anzeigen. — Schluss der Anzeigenannahme vorm. 4/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Verlagspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 425; (b. d. Postanstalt) monatlich Nr. 1.10; (b. d. Postanstalt) (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Postgeld; für Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.—

Verlagspreis Nr. 535

Rotationsdruck und Verlag der Wadenia L.-G. für Verlag und Druckeret Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“, „Mutter für den Familienfisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: E. H. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Adressen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Italienisches Kanonensfutter für Flandern.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Nichts konnte den Wandel der Lage sinnvoller dokumentieren, als das demütige Bitten und Betteln Englands um seine Hilfe. Nicht genug, daß die Franzosen sich für England verbieten müssen, weil die englischen Truppen dem deutschen Sturm nicht standhalten vermöchten, nun müssen auch noch die Italiener daran glauben! Die grundstürzende Veränderung der gesamten Lage, wie sie sich nach den deutschen Erfolgen heute darstellt, wird durch den Umstand, daß auf Geheiß Englands auch noch die italienischen Kriegstruppen nach Flandern schicken müssen, grell beleuchtet. Man erinnere sich, daß Italien unter dem Motto des „sacro egoismo“ in den Krieg eingetreten ist, daß es den Kampf nur für seine eigenen Interessen führen zu wollen versprach. Ebenso wenig wollte es auch in eifriger Selbstgefälligkeit seine Unterstützung durch die Entente an Truppen haben. Nachdem aber unter den Hammerhieben der Alliierten die italienische wahnwitzige Ueberheblichkeit zu Boden geschlagen war, nachdem Italiens Truppen bis zum Tagliamento geschoben wurden, mußte Italien Truppenhilfe seiner Bundesgenossen in Anspruch nehmen und von diesem Zeitpunkt ab war seine italienische Abhängigkeit von der Entente besiegelt. Noch vor wenigen Tagen erklärte der italienische Staatsminister Nitti, daß Italien unter keinen Umständen von seiner Front auch nur eine einzige Division wegzunehmen könne. Nun aber hat Orlando in der Kammer erklärt, daß italienische Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz erscheinen und Seite an Seite mit den Ententegegnern kämpfen würden. Der König von Italien rüft sich bereits zu einer Expeditionsreise nach Frankreich. Die Entsendung von Italienern nach dem Westen zeigt die trostlose Lage, in welcher sich das großbritannische England heute befindet. Es muß nun alles, was ihm irgendwie erreichbar ist, zusammenkratzen, um dem unheimlichen Vordringen der Deutschen einen Halt zu bieten. Noch vor wenigen Tagen sagte Lloyd George, daß die Entente in den Westen trotz allem die ziffernmäßige Ueberlegenheit hätte. Man hat sehr den Eindruck, daß er mit dieser Äußerung die Regierung von Schuld an den jüngsten Vorgängen rein waschen wollte. Er wollte sagen, daß regierungsmäßig alles getan worden sei, um dem Feinde entgegenzutreten. In seinen Worten lag eine direkte Verleumdung des englischen Seeres. Wenn nun jetzt England dazu schreiten muß, nicht allein seine Seemarine nach Frankreich zu überführen, sondern auch noch neben der französischen italienische Waffenhilfe in Anspruch zu nehmen, so beweist das nur, wie übel dem englischen Seere mitgeteilt worden ist.

Die Entsendung von Italienern an die Westfront bedeutet im Grunde nichts Überraschendes. Militärisch ist vollkommen damit gerechnet. Um sehr große Waffen, die allein entscheidend ins Gewicht fallen würden, kann es sich nicht handeln. Unsere Luftflotte, die nicht zuletzt darauf geht, die feindlichen Regierungen der gegnerischen Seerführung nach und nach abzuladen, um sie dann zu zermürben und ihre Kampfkraft für die wirklich entscheidenden Stöße auszuwischen, wird sich gegenüber den Italienern genau so geltend machen, wie das bei den gewaltigen französischen Regierungen bereits der Fall war. Daß der feindliche Widerstand sich gewaltig verstärkt und daß wir mit noch sehr schweren langen Kämpfen rechnen müssen, haben wir an dieser Stelle nicht verkant. Es handelt sich für die Gegner eben um alles. Es ist einfach eine hohle Prahlerei, wenn Lloyd George sagt, daß die Engländer, wenn sie vom Lande heruntergeworfen sind, den Krieg zur See noch weiterführen. Der Krieg wird vielmehr seine entscheidende, zum Frieden zwingende Wendung erfahren haben, wenn die Engländer im Westen besiegt sind. Allein auf sich gestellt, kann England den Krieg in einer Form, daß er uns dauernd militärischen Abbruch tun würde, garnicht weiter führen. Es ist immer auf die Hilfe von Festlandsoffizieren angewiesen gewesen und immer haben sich auch solche gefunden, die England die Kostanten aus dem Feuer holten. Nachdem Frankreich sich schon fast völlig für England verbietet hat, kommt es den Engländern garnicht darauf an, nun auch noch Italien an den Rand des Abgrunds zu bringen. Die Italiener müssen sich einfach dem Machtgebot Englands unterwerfen, wenn sie nicht jetzt schon aller Hilfsmittel finanzieller und wirtschaftlicher Art beraubt werden sollen. Sie mögen noch so sehr trüben in dem Bewußtsein, schließlich doch nur Kanonensfutter für England zu sein, sie werden sich aber des Todes, in das sie sich nun einmal begeben haben, nicht mehr erwehren können. Fürwahr: die Weltgeschichte liebt eigene Wege! Italien, das aus „egoismo“, aus Eigennutz in das Weltkriegen ohne jeden äußerlichen Anlaß sich stürzte, wird schließlich gestraft.

## Der Krieg zur See.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. April. (W.T.B.) Im Ostteil des Mittelmeeres, auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant z. S. Wazsch, den vollbeladenen englischen Dampfer „Mighani Brigade“ (5689 B.R.T.) und einen weiteren, mindestens 8000 B.R.T., und einen weiteren, mindestens 8000 B.R.T., großen Dampfer abgeschossen; den letzteren aus großem, stark gesicherten Geleitzuge heraus. Die gesamte Tonnenzahl aus den neuer-

## Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 22. April. (W.T.B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern östliche Unternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Vethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Westlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und

einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. In der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keinen guten Eindruck machen würde, wenn sie jetzt durch die eigenen Verbündeten alles verlieren würden. Entsendende Anordnungen sind zu treffen, daß das Hausgerät wie alles andere Eigentum der befreiten Einwohner möglichst bald an einer oder zwei Sammelstellen zusammengestellt wird. Zu letzteren ist der Zutritt durch Umkleen zu verbieten. Die Feldpolizei ist mit der Bemachung zu betrauen. Unteroffizier: L. D. D. Janner, Major und Stellvertreter der Adjutant des 4. Korps. — Wie wenig dieser Befehl von der englischen Armee befolgt worden ist, zeigt die völkerrechtswidrige Handlungsweise der Engländer in Etaires, Caillu und vielen anderen Orten der Kampffront an der Lys.

### Die Kriegslage im Westen.

An der Westfront.

Berlin, 21. April. (W.T.B.) An der Westfront liegen die Kanalübergänge und die Anmarschstraßen des englisch-belgischen Heeres unter deutschem Feuer. Langrohrkanonen beschließen die Bombardierung von Ypern und Boperinghe. In der Nacht zum 20. April stießen deutsche Patrouillen mehrfach erfolgreich über den Steenbach vor. Eine von diesen wurde dabei von starken feindlichen Kräften umgangen und umzingelt. Es gelang ihr jedoch, sich im Nahkampf durchzuschlagen und ohne Einbuße von Gefangenen zu den deutschen Linien zu erreichen. Dagegen wurde eine englische Erkundungsabteilung zurückgetrieben. Die Deutschen stießen nach und besetzten Wiesen, worauf auch die südlich anschließenden Kompanien ihre Linien vorrückten. In der schlanunigen Erde des flandrischen Trichterfeldes liegen sich die Gegner in allen deutschen und englischen Blockhäusern und Betonunterstützen aus der Flundernschlacht gegenüber. Der Kampf wird mit Stoßtruppen in jeden einzelnen Unterstand geführt. Dank dem sicheren Feuer der deutschen Geschütze und Minenwerfer werden diese kleinen Unternehmungen schnell und meistens verlustlos durchgeführt. Das rasche Nachziehen der deutschen Artillerie in das Trichterfeld ist auch hier bemerkenswert. In zweiwöchentlich schwerer Arbeit wurden die ersten Stoßtruppen durch das Schlammfeld vorgebracht. Nach Ueberrückung der vordersten Trichterzone erleichterten die infolge des heftigen englischen Rückzuges erhalten gebliebenen Bombenstrahlen und Waffentankwagen den weiteren Vormarsch wesentlich. Ebenso wurde die Verfolgung für die ersten Tage durch das Auffinden reichlicher englischer Lebensmittelpakete erleichtert.

### Enttäuschung über das Vergehen der Engländer.

Berlin, 20. April. (W.T.B.) Immer größer wird die Enttäuschung der französischen Soldaten über das Vergehen der Engländer, zu deren Unterstützung sie stets in die schwersten Kämpfe geschickt werden. Selbst der einfache Soldat empfindet es sehr bitter, daß bei den schweren Kämpfen vor Verdun im Frühjahr 1916 kein Briten ihnen beistand, daß aber umgekehrt heute Ströme französischer Blutes fließen müssen, um die gefährliche Lage der Engländer zu retten.

### Ein englisches Zeugnis für deutsche humane Kriegführung.

Berlin, 21. April. (W.T.B.) Englisches Zeugnis für die rücksichtsvolle Behandlung der französischen Bevölkerung durch die Deutschen. Ein erbeuteter Befehl des englischen 4. Korps vom 25. November 1917, Nr. 1631 lautet folgendermaßen: Nach Angabe der französischen Kommission wird in den Häusern der rückerobersten Ortschaften die Wohnungseinrichtung der zur Nahrung gezwungenen Einwohner wahrscheinlich in gutem Zustand sein. Es liegt im Interesse der guten englischen Beziehungen, daß alle Schritte getan werden, um das von der Zivilbevölkerung zurückgelassene Eigentum vor Verfallung und Diebstahl zu bewahren. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß den Einwohnern während der deutschen Besetzung ihr Eigentum erhalten bleibt, jedoch es

keinen guten Eindruck machen würde, wenn sie jetzt durch die eigenen Verbündeten alles verlieren würden. Entsendende Anordnungen sind zu treffen, daß das Hausgerät wie alles andere Eigentum der befreiten Einwohner möglichst bald an einer oder zwei Sammelstellen zusammengestellt wird. Zu letzteren ist der Zutritt durch Umkleen zu verbieten. Die Feldpolizei ist mit der Bemachung zu betrauen. Unteroffizier: L. D. D. Janner, Major und Stellvertreter der Adjutant des 4. Korps. — Wie wenig dieser Befehl von der englischen Armee befolgt worden ist, zeigt die völkerrechtswidrige Handlungsweise der Engländer in Etaires, Caillu und vielen anderen Orten der Kampffront an der Lys.

### Die sinkende Moral der englischen Truppen.

Berlin, 21. April. (W.T.B.) Die schwere Erschütterung der englischen Armee infolge der wiederholten Niederlagen und der damit verbundenen schweren Verluste läßt sich auch aus der Verschlechterung der Moral der englischen Armee erkennen. Bisher war Fahnenflucht und Ueberlaufen zum Feinde mit dem Nationalstolz des englischen Soldaten unvereinbar, seit Beginn der deutschen Offensive haben sich jedoch solche Fälle immer mehr gehäuft. Zwischen Arras und Albert wurden in den letzten zwei Tagen wieder zahlreiche Ueberläufer eingebracht. Ein Unteroffizier gab als einzigen Grund an, er habe genug vom Krieg. Am 18. April liefen drei Angehörige des 5. Lancaster-Regiments zu den Deutschen über. Diese Leute waren völlig betrunken. Später, in nürsternem Zustande, erklärten sie, den Entschluß zur Desertion hätten sie infolge des furchtbaren deutschen Frontens gefaßt. Von ihrem Zuge seien nur noch 6 Mann übrig. Die zunehmende Erkenntnis der ihnen von der englischen Führung nach Möglichkeit verheimlichten militärischen Lage lasse den Gedanken an einen Sieg über die Deutschen immer mehr schwinden.

### Englische Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 20. April. (W.T.B.) Weitens der größte Teil der aufgefundenen englischen Infanteriemunition enthält Dum-Dum-Patronen. Das neuerdings allgemein in Anwendung gebrachte Geschöß enthält eine mit einer Porphyrmasse gefüllte Spitze, die etwa drei Viertel der Länge des Geschößes ausmacht. Diese Patrone unterscheidet sich von den wenigen aufgefundenen Vollmantelgeschossen durch drei kleine Einbuchtungen am Hülsenrand. Diese sollen das Abbrechen der Spitze an der am Gewehr angebrachten Abschortrichtung erleichtern.

### Mängel in amerikanischen Sanitätsdiensten.

Berlin, 21. April. (W.T.B.) Aus dem Tagebuch eines amerikanischen Truppenarztes, der bei den letzten Kämpfen an der Westfront gefangen wurde, geht hervor, daß an Sanitätspersonal und Material der größte Mangel herrscht. Eine der letzten darauf bezüglichen Eintragungen des amerikanischen Arztes lautet wörtlich: Wir bekommen weder Unterstützung an Krankenträgern noch das beantragte Verbandsmittel. Unsere Vorgesetzten tun eben nicht ihre Pflicht.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Eine englische Kriegshekrede.

London, 20. April. (W.T.B.) Reuters. Der leitende Direktor verschiedener großer Schiffahrtsgesellschaften Lord Inchcape erklärte auf einem Wahl, das die englische Schiffahrtskammer den Delegierten des englisch-belgischen Schiffahrtsschlichtungsausschusses gab, daß der Wiederaufbau Belgiens eine gigantische Aufgabe sei. Der deutsche Einfluss sei in Belgien außerordentlich groß geworden. Besonders in Antwerpen werde er in Zukunft sehr viel geringer sein. Vor dem Krieg hätten die Deutschen die englischen Schiffe verhindert, sich einen ansehnlichen Teil des Antwerpener Handels zu sichern. Die englischen Schiffseigentümer hätten gekämpft, sich den Handel zu erhalten, den sie in diesem großen Hafen bereits getrieben, aber die deutschen Maßnahmen hätten bisher verhindert, daß sie den Anteil am Antwerpener Handel erhielten, den sie zu übernehmen bereit waren. Er könne den belgischen Freunden versichern, daß wenn sie bereit seien, die englischen Schiffseigentümer zu unterstützen, diese bereit seien, dem belgischen Handel jede Erleichterung zu gewähren, Hand in Hand mit den belgischen Schiffseigentümern zu arbeiten und alles drauzusetzen, sowohl den Einfuhr- wie den Ausfuhrhandel Antwerpens für die belgischen und englischen Schiffseigentümer zu reservieren. (Beifall.) Es werde wohl nicht möglich sein, die deutschen Schiffe von Antwerpen vollständig fern-

zuhalten; das würde eine Verewigung des Krieges bedeuten. Die belgischen und englischen Schiffseigentümer und Kaufleute würden aber aufrecht zu ihrem gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten. Sie hätten ihr Blut durch beinahe vier Jahre für die gemeinsame Sache vergossen. Wenn es nötig sei, würden sie 14 Jahre und selbst 40 Jahre den Krieg fortsetzen. (Lauter Beifall.) Der deutsche Friede sei unannehmbar. Es sei unmöglich, in einer von Deutschland beherrschten Welt zu leben. Wenn nötig, werde der Kampf fortgesetzt, solange England noch ein Schiff auf See habe. Und selbst wenn es aus Frankreich vertrieben würde — und das werde sicher nicht der Fall sein — würden die Schiffe der Alliierten den Kampf bis zur Erschöpfung Deutschlands weiterführen.

### Irland gegen die Dienstpflicht.

Amsterdam, 20. April. (W.T.B.) Das Allgemeine Handelsblatt berichtet aus London, daß die gemeinsame Konferenz der Nationalisten, Sinnfeiner, Arbeiter und katholischen Geistlichen in Dublin ein Manifest gegen die Dienstpflicht verfaßt hat. Außerdem wird eine Erklärung an die ganze Welt gerichtet, daß der Lordmayor nach Amerika geschickt wird, um mit dem Präsidenten Wilson zu verhandeln. Aus Amerika liegt bisher kein Anzeichen dafür vor, daß diese Agitation jenseits des Ozeans auf Unterstützung rechnen kann. Die amerikanische Presse ist der Ansicht, daß Irland verpflichtet sei, sich an dem Kampf gegen die Mittelmächte zu beteiligen. — Daily Chronicle hält es für sicher, daß die Dienstpflicht in Irland nach Durchführung der Homerule in Wirksamkeit treten wird und hält es sogar für wahrscheinlich, daß das englische Parlament nach dem Zusammentritt des Reiches Parlaments in Dublin keinen Gebrauch von den im neuen Dienstpflichtgesetz enthaltenen Rechten machen, sondern es dem irischen Parlament überlassen wird, nach eigenem Gutdünken die Mannschaften für die Armee auszuheben. Das Blatt glaubt, daß die Iren dann, wenn ihre Führer sie dazu auffordern, die Dienstpflicht freiwillig durchführen werden.

London, 21. April. (W.T.B.) Meldung des Reuters Bureau. Der irische Nationalist Abgeordnete Devlin sprach in Belfast vor einer Menge von mehreren Tausenden und forderte die Iren dringend auf, in jeder Weise dem Wehrpflichtgesetz die Anerkennung zu verweigern. Nachdem sie diese Haltung einnehmen, sagte Devlin, werden sie nur das Beste tun, was die Istermäner gegenüber Homerule getan haben.

### London, 21. April. (W.T.B.) In ganz Irland predigte gestern die Wehrpflicht gegen die Gottesdienste der großen Volksmenge einen Eid gegen die Wehrpflicht ab.

### Beisehung des griechischen Korpskommandanten in Gortli.

Wien, 20. April. (W.T.B.) Unter großen militärischen Gebränge und unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung fand heute die feierliche Beisehung des verstorbenen Kommandanten des vierten griechischen Armeekorps, Oberst Choboulos, auf dem heiligen griechischen Kirchhof statt. Der Trauerfeier in der griechischen Kapelle wohnte im Auftrag des Kaisers der stellvert. Kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Inf. von Bod und Polach, als Vertreter des preussischen Kriegsministeriums Oberst von Krautoff und Hauptmann von Wilton, dem Kommandanten von Gortli, Generalleutnant a. D. Mhagen, sowie die Spitzen der belgischen Behörden bei. General von Bod und Polach legten im Auftrag des Kaisers am Sarge einen Kranz nieder und sprach den griechischen Armeekorps das Beileid des Kaisers aus, worauf Oberst von Krautoff das Beileid des Kriegsministeriums unter Beisehung einer Kranzrede überbrachte. Nach Beisehung der religiösen Feier setzte sich der Leichwagen in Bewegung. Den Zug eröffnete die griechische Musikkapelle. Dann folgten Abteilungen von hier befindlichen Regimentern. Truppen des hiesigen Ersatzbataillons des Infanterieregiments Nr. 19 und zahlreiche griechische Soldaten als Kranzträger, sowie die griechische Geistlichkeit. Unter den Blumenpenden befand sich u. a. a. Kränze des Königs Konstantin von Griechenland, des griechischen Kronprinzen, des Bräutigams Reichard von Hessen. Hinter dem Sarge, der mit der griechischen Nationalfahne bedeckt war, schritten das hiesige deutsche und griechische Offizierskorps. Am Sarge feierte der hiesige Korpskommandeur, Oberst Karataios, den Verstorbene als Soldaten und Menschen, worauf unter Abfeuern der Ehrenabse und Präjunktoren der Truppen sich der Sarg in die Gruft senkte.

### Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 21. April. (W.T.B.) Generalstabsbericht vom 20. April: Mazedonische Front: An mehreren Orten im Cerna-Bogen Feuerangriffe seitens des Feindes. Westlich von Warbar lebhaftes wechselseitiges Artilleriefeuer. Im Orte Gunne gerieten unsere Positionen in eine starke feindliche Patrouille. Bei Doiran bemerkenswerte Feuerintensität. Auf beiden Seiten östlich vom Doiran-See und westlich von Serez gerieten wir durch Feuer mehrere feindliche Infanterieabteilungen. — Dobrudschka-Front: Waffentillstand.

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 21. April. (W.T.B.) Antischer Seeresbericht. Palästinafront: Unter dem Schutze starken Artilleriefeuers machten mehrere englische Kavalleriebrigaden, denen auch Infanterie folgte, einen Vorstoß auf das östliche Jordanufer. Im Gegenstoß wurde der Feind zurückgeworfen. Unsere Artillerie brachte ihm schwere Verluste zu.

